

Hessisch-Nassauischer Volksbote

(Frankfurter Volksbote)

Organ des Mittelrheinischen Verbandes Evangel. Arbeitervereine

Leitspruch: „Mit Gott für König und Vaterland“

Der Hess.-Nass. Volksbote erscheint jeden Sonntag und kostet bei der Post vierteljährlich 65 Pfennig ausschließlich Bestellgeld.

Geschäftsstelle: Frankfurt a. M., Süd, Mörzfelderstr. 109. Alle für die Schriftleitung bestimmten Berichte u. Mitteilungen sind an Herrn H. Wilhelm - Höchst, Hochmühl 8, zu richten.

Anzeigen kosten die Kleinspalt. Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennig, bei öfterer Wiederholung Rabatt, Abonnementsannahme jederzeit.

Nr. 36

Sonntag, den 4. Oktober 1914.

Jahrgang 20

Der Hessisch-Nassauische Volksbote erscheint von jetzt ab regelmäßig alle 14 Tage. Die nächste Nummer gelangt am Donnerstag den 15. Oktober zum Versandt. Vereinsberichte müssen bis zum 13. Oktober an die Druckerei Erglert & Schloffer eingesandt werden.

Der Verlag.

Ein Gebet.

(Von A. de Noa.)

Meinen lieben, lieben Knaben —
Seine Wang' noch so zart,
Noch so staumig sein Bart —
Auch ihn müssen sie haben!
Ach, ist das hart!

Ich möcht' am liebsten weinen,
So ist das Herz mir schwer!
Hab keinen andern, keinen!
Als nur diesen Einen!
Und den geb ich her.

Nicht oft hab ich verschlungen
Zum Beten die Händ'
Jetzt hat es mich bezwungen
Ich — bet für meinen Jungen —:
„Herr, führ's zum guten End!“

Seid männlich und seid stark!

Ueber die sittlichen Kräfte, die draußen im Heere wie drinnen im Volk lebendig und wirksam sein müssen, um in dem großen Völkerringen den endlichen und dauernden Sieg zu verbürgen, spricht in packenden, beherzigenswerten Ausführungen Stadtpfarrer Fikenscher-Mürnberg in seinem zweiten Flugblatt an seine Gemeinde „Wachet und betet!“. Was er über männliche Auffassung des Krieges und über sittliche Straffheit und Zucht in Kriegszeiten zu sagen weiß, verdient so allgemeiner Beherzigung, daß wir es hier weitergeben:

„Ueber den Krieg muß man männlich denken, hat Luther gesagt und das ist das männliche Denken: Ziel und Opfer in Verhältnis zu setzen. Diesen männlichen Gedanken gilt es zu verarbeiten, so schwer uns das wird. Schonung wird zur Täuschung und mit Binden vor den Augen können wir keine Wächter sein. Unfre Wünsche, unfre Sehnsucht, unfre Schwachheit halten die harten Tatsachen, die eisernen Notwendigkeiten, das eiserne Muß dieses Ringens nicht auf. Mit der Klarheit eines Wintermorgens steht uns vor der Seele die Erkenntnis: Jetzt gilt es die Wahrheit und Wirklichkeit mit Aufbietung aller inneren Kraft zu sehen. Es ist ein Krieg, der eine Umwälzung der Welt-

lage zur Folge haben kann und in diesem Kriege stark zu bleiben, ist die gewaltige Forderung, die an das (nerwöse) Geschlecht des 20. Jahrhunderts gerichtet wird. Ueber das „daß“ haben wir nicht mehr zu verhandeln — das „wie“ ist die Frage, die uns erschüttert. Und auf diese Frage haben wir Christen kraft unsres Glaubens die Antwort: in diesem großen Völkerringen draußen im Heer und drinnen im Volk entscheidet die sittliche Kraft. Ihr ist das Uebergewicht anvertraut. Die Truppen, die aufrecht und siegesmutig bleiben auch dann, wenn sie sich in zuchtreicher Ordnung zurückziehen müssen, die auch über Mißerfolge und Massengräber hinüberschreiten mit ihrem unaufhaltbaren: „dennoch vorwärts in Gottes Namen zur Ehre des Vaterlandes“, die in ruhiger Bereitschaft stehen können, während das Verlangen in ihrer Seele glüht, an den Feind zu kommen, die, wie ich aus einem Feldpostbriefe entnahm, hinter der Front exerzieren wie auf dem Kasernenhofe, während die Kanonen in der Ferne donnern, die den Geist herrschen lassen über das Fleisch, das zur Ermattung und Erschlaffung reizt, werden zuletzt die Entscheidungen herbeigeführt, wenn auch nach wogenden, schweren und blutigen Kämpfen. Ich habe den Brief eines Arbeiters an seine Frau gelesen, der ein kindlich großes Erstaunen verrät über das, was eine Schlacht ist, zu der ein Gewitter am Himmel Donner und Blitz von oben spendet, und doch klingt dazwischen der männliche Stolz, dabei zu sein und der treue Wille, den Strauß mit auszusechten bis zum siegreichen Ende und die freundliche Fürsorge für Weib und Kind. Es liegt in diesen unbeholfenen Zeilen etwas von der sittlichen Kraft des einfachen Mannes in der großen Zeit! Ein schwäbischer Offizier hat in diesen Tagen wie ein Hungernder nach einer geistlichen Trostschrift gegriffen, die ich ihm gereicht: „Wir brauchen das jetzt, um unsre Kraft zu erhalten, das Gotteswort in dieser Zeit, wo er uns und wir ihm immer näherkommen müssen.“ Und ich grüße im Geiste den teuren Freund, der im Felde von einem Truppenteil zum andern reitet und überall Empfänglichkeit trifft für seine Worte, die gerade nach seiner Eigenart die straffe sittliche Zucht mit tiefer, innerlicher Gottesgemeinschaft verbinden und den Helden draußen, die keine Heiligen sind, Vergebung und Belebung bringen. Daß in dem inneren Kampf zwischen Geist und Fleisch, der der schwerste in der Welt ist, bis zur Stunde nach allen glaubwürdigen Berichten der Geist, der gute Geist eines einmütigen Siegerwillens obenauf geblieben ist, soll uns mit heißem Dank gegen Gott erfüllen. Dieser Glaube an die Reinheit unseres Wollens bei aller Sündhaftigkeit des einzelnen, an die Güte unsrer Sache bei

aller Unvollkommenheit ihrer Vertreter an die Größe unsrer Geschichte und die Vorbildlichkeit unsrer Heldenthaten, in die Wucht unsrer Art und die Fülle gottgehobener Kräfte, ist ein Durchbrecher vieler Bande, an die wir geschmiedet waren und ein Herold und Wegbereiter für den Glauben, der hinübergreift über unser eigenes, armes Leben zu dem Gott der Gnade und Barmherzigkeit, der auch der Gott der Allmacht und Gerechtigkeit ist, der im Regimente sitzt und alles wohl führt.“

Der Völkerring.

Von F. Querfurt.

Rußland.

Die Motive Rußlands sind verschiedener Art. Rußland hat eigentlich keine Ursachen zu einem Kriege gegen Deutschland. So sucht es nun schon seit Jahren nach Vorwänden. Obwohl das Ergebnis des Berliner Kongresses für Rußland günstig war und dies auch von den russischen Politikern eingesehen wird, erzählt man noch heute dem Volke das Märchen, daß Deutschland auf diesem Kongreß Rußland übervorteilt habe. Wenn in unserem Volke früher eine lebhafteste Freundschaft für die Beteiligung Rußlands am Befreiungskriege sich geltend machte, so muß doch heute darauf hingewiesen werden, daß dieses dankbare Empfinden sozusagen schon lange wettgemacht ist. Bei dem Frieden von Adrianopel 1829 und bei dem polnischen Aufstand 1831 wäre Rußland ohne Preußen nicht fertig geworden! Seither ist diese Freundschaft mit Rußland mit Recht im Abnehmen begriffen; denn schon 1848 leistete Rußland Beihilfe zur Osmüher Demütigung Preußens. Obwohl Preußen 1863 durch sein Verhalten bei der polnischen Frage sich den Dank Rußlands verdient hatte, wollte es 1866 uns den Garaus machen. Es richtete an Frankreich eine vertrauliche Anfrage wegen Beseitigung des Norddeutschen Bundes. Auch 1870 trieb Rußlands Minister Gortschakoff hinterlistiges Spiel, das aber keinen Erfolg hatte. Seit dem Berliner Kongreß ist dies feindselige Verhalten noch schlimmer geworden. Schon 1888 drohte ein Krieg mit Rußland. Die Folge war das Bündnis mit Oesterreich. Der eiserne Kanzler winkte den Hezern an der Nema damals in der historischen Sitzung vom 6. Februar, wo er das Wort prägte: „Wir Deutschen fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt“, ganz energisch ab. Um einen Krieg populär zu machen, erzählt man dem russischen Volke weiter, daß Deutschland 1904 Rußland wirtschaftlich auf die Knie gezwungen habe. Weiter erzählt man, daß wir es in den russisch-japanischen Krieg getrieben haben. Und warum? Der extensive Länderver-

Verbandsmitglieder! Die Volksversicherung der evangelischen Arbeitervereine ist die beste aller Volksversicherungen, versichert Euch deshalb nur bei ihr.

brauch des Zarenreiches beeinflusst die ganze russische Politik. Es ist der Wachtunger, einschließlich der Sucht nach eisfreien Häfen, die einestheils Rußland zum Krieg veranlaßt haben. Das Streben nach einem eisfreien Hafen kann man vom volkswirtschaftlichen Standpunkt wohl verstehen. Im äußersten Osten hat Japan Rußland den Weg verlegt, durch Persien zu gehen verhindert England, der Weg durch die Dardanellen ist gesperrt, so hat sich der Blick Rußlands jetzt nach Westen, nach den schwedischen Tornell gerichtet, ebenso nach den eisfreien deutschen Häfen an der Ostseeküste, obwohl es deshalb auch seine Blicke immer noch auf die verschlossenen Tore des Südens und Ostens begehrt richtet. Und Rußland scheut kein Opfer an Zeit, Geld und Menschenmaterial um zum Ziel zu kommen. Es ist für das Reich vom Dnjepr bis zur Beringstraße, vom nördlichen Eismeer bis zum kaspischen Meer eine Lebensnotwendigkeit an den Ozean, der großen Völkerstraße, zu gelangen. Und so ist es für die anderen Völker entgegengesetzt eine Lebensbedingung, dies Drängen nach dem eisfreien Meer nach Kräften zu verhüten, weil sonst die Gefahr der Völkerunterjochung unter die Asiaten eine greifbare Tatsache wird und damit die westeuropäische Kultur aufgehört hätte zu existieren. Aber noch ein anderer Gesichtspunkt ist für Rußland maßgebend. Die Vorherrschaft über die Slawen des Balkans. Diese Vorherrschaft sollte der erste Balkanbund befestigen und es erfüllte seine Aufgabe nur zum Teil, er schwächte aber die Türkei, denn auch hier spielt wieder das Streben Rußlands, ans Meer zu kommen, mit. Konstantinopel ist das Ziel seiner Wünsche! Als Bulgarien diesen Siegespreis einheimen wollte, rief „Väterchen“ den Bulgaren ein Halt zu. Da diese aber bezgl. des eroberten Gebietes sich nicht dem Spruch Rußlands beugen wollten, wurde Serbien und Griechenland vor den russischen Karren gespannt und durften Bulgarien nach Herzenslust vermöbeln. Rußland ließ hier, nach Englands Muster, andere für sich arbeiten. Es wollte eben verhüten, daß ihm einer der anderen Slawenstaaten zu groß wurde. Hier auf dem Balkan ist nun auch die Ursache der Feindschaft zwischen Rußland und Oesterreich zu suchen, denn Oesterreichs Handel wäre mit einem Schlage vernichtet, wenn Rußland im Süden sein Ziel erreichte. Mit Oesterreichs Fall wäre aber auch das Schicksal der Germanen besiegelt! Deshalb ist es für uns ein Trieb der Selbsterhaltung, daß wir an Oesterreichs Seite stehen. Aber ebenso umgekehrt beruht auf der Erhaltung Deutschlands Oesterreichs Existenz! Oesterreich ist der Feind, aber wir sind der gefährlichste Gegner!

Für's Vaterland.

Jeder einzelne tut seine Schuldigkeit; so allein gelingt es. Ihr seid in allem Schmerz doch stolz darauf, daß der Verstorbene mit dabei gewesen ist, daß auch sein Blut hat dazu helfen müssen, den schweren Kampf, der uns aufgedrungen worden ist, mitzukämpfen. Auf jeden kommt es an, und doch — was ist einer? Wo Tausende fallen in diesem Sterbejahr, was ist da der einzelne! Er ist dir mehr gewesen als Tausende, aber in der großen Rechnung für das Vaterland ist er eben einer wie viele. „Der gefallene ist wie ein anderer Mann“ so spricht tapfer und denke: Wie du, so haben es unendlich viele im deutschen Land. Manche, viele haben es wohl schwerer. Natürlich meint ein jedes, sein Jammer sei der größte; aber sieh, was Ärmere als du geopfert haben, die den

Ernährer hergeben mußten und nun nichts als Sorgen vor sich sehen, oder die den einzigen Sohn drangaben oder bei denen mehr wie ein Opfer verlangt worden ist! Wir dürfen uns jetzt nicht vergraben in den persönlichen Schmerz. „Ein jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auch auf das, was andern ist.“ Das ist ein lauter Zurschandenruf, den diese eiserne Zeit an uns richtet; wir wollen ihn hören. Die Stände, die Parteien, die Klassen, vorher einander fremd und fern — jetzt werden sie durch den ehernen Ring der gemeinsamen Not zusammengeschmiedet, verbunden auch durch die gemeinsamen Opfer. So wollen wirs zusammen tragen dessen gewiß, daß kein Opfer umsonst war. Fürs Vaterland ist es gebracht und du solltest, du durftest es bringen.

(Aus dem schönen Trostbüchlein für die Trauer um die fürs Vaterland Gefallenen von Professor D. v. Wurster-Tübingen. Verlag: Ev. Gesellschaft, Stuttgart; Preis 20 Pfg.)

Keine Störung des Burgfriedens.

Taktlosigkeiten oder gar ungerechtes Aburteilen, auch wenn es vielleicht gar nicht so schlimm gemeint ist, werden in jetziger Zeit doppelt schwer empfunden. Unser Volk will den Helden im Felde, die für seine Unabhängigkeit, Größe, Geltung und Zukunft in der Welt kämpfen, dankbar und immer wieder dankbar sein. Von diesem edlen Gefühl, das uns manchmal gemangelt hat, kann gar nicht genug jetzt mobil gemacht werden. Aber eingeschlossen ist in ihm immer die Dankbarkeit gegen alle die treuen Ärzte, Pfleger und Pflegerinnen, die dem wundgeschossenen Soldaten die Wunden heilen, die ihn mit Opfermut und Geduld versorgen, daß er dem Vaterland und seinen Lieben erhalten bleibt. Im Ernst wird es keinem in Deutschland einfallen, hier anders zu empfinden, wie unsere tapferen Jungen im Felde, deren Briefe soviel rührende Beweise von Dankbarkeit für die Helden der Barmherzigkeit, die ihnen gut getan haben, liefern. Und so muß es bleiben. Ein Abmessen der Leistungen der Schwesternschaften nach subjektivem, meist recht schiefem Urteil in deutschen Blättern, insonderheit, wenn dabei konfessionelle Töne angeschlagen werden, ist ein Luxus, den wir uns unter keinen Umständen gestatten dürfen. Solche Aufrechnungen sind, ganz gelinde gesprochen, Taktlosigkeiten und stören den Burgfrieden. Auch jeder Schein muß vermieden werden, als gäbe es hier noch einen anderen Wettbewerb, als den tätiger, unermüdlicher und opferwilliger Liebe um unsere Verwundeten, gleichviel welcher Konfession und welchen Standes. Man darf wohl mit Genugtuung konstatieren, daß so in der gesamten deutschen Pflegerschaft, in allen Lazaretten und auf allen Stationen empfunden und gedacht wird. Um so bedauerlicher ist es, daß in den „Deutschen Kriegsbriefen“ von Paul Schweder, die in verschiedenen deutschen Blättern Aufnahme gefunden haben, an einer Stelle dies allgemeine Empfinden nicht so zur Richtschnur genommen wird, wie es nötig ist. Es wird dort das Ehrenzeugnis einer ungenannten evangelischen Dame für die Leistungen katholischer Ordensleute angeführt. Dagegen ist gewiß nichts einzuwenden. Aber in dem Bericht steht auch der Satz:

„Die vorsorgliche Arbeit des Roten Kreuzes und des vaterländischen Frauenvereins in einem Kloster und wer in einem Lazarett die ersten Handreichungen erhalten hat. Da ist keiner, der nicht in einem Lazarett die ersten Handreichungen erhalten hat. Da ist keiner, der nicht

vom Kopf bis zu den Füßen gewaschen und mit frischer Wäsche versehen worden ist. Und kein Stäubchen ist mehr in der oft zerrissenen oder gar zerschnittenen Uniform zu sehen. Wenn die Tagesarbeit an den Verwundeten zu Ende war, haben die Klosterfrauen sich noch hingesezt und die Uniformen gereinigt und genäht, während in den Lazaretten das nicht immer möglich gewesen sein mag. Unseren verwöhnten jungen Mädchen hätten wir solche Arbeit nicht gut zumuten können.“

Das sieht ganz so aus, als gäbe es neben katholischen Ordensschwestern zur Pflege unserer Verwundeten nur noch „verwöhnte junge Mädchen“ im Roten Kreuz, ganz zu schweigen von evangelischen Diakonissen, Schwestern des Evangelischen Bundes usw., die überhaupt keine Erwähnung finden. Vollends folgt dann aus der Feder dieses Kriegsberichterstatters eine recht kritisch gehaltene Musterung der freiwilligen Helferinnen. „Es sei“, heißt es da, „ja sicher viel hübscher und anregender, mit weißen Kleidern, hohen Frisuren und koketten Häubchen auf dem Bahnsteig hin- und herzuwandeln, Ansichtsarten zu verteilen, sich von den Verwundeten Kriegserlebnisse erzählen zu lassen, bis einem die Haut angenehm schaudert (!) und Erfrischungen zu reichen, als schmuzige Binden zu erneuern und lehmige Uniformen zu reinigen.“

Es widerstrebt uns, demgegenüber ein Bild zu zeichnen von der Mobilmachung der deutschen Frau, wie sie, abgesehen von einzelnen Ausnahmen, wirklich gewesen ist. Es wäre ein leichtes, jenes Urteil an der Hand von Tatsachen zurechtzurücken. Aber zur Polemik ist jetzt nicht die Zeit; es genügt diese ganze Art: aufzurechnen und abzuschätzen, Stimmung zu machen und Stimmungen bestimmter konfessioneller Natur zu verbreiten, zurückzuweisen. Jener Bericht hat tatsächlich große Erregung in deutschen Frauentreisen hervorgerufen, dafür liegen uns Beweise vor; so fragt eine Dame aus Leipzig, ob es draußen nur katholische Nonnen und unfähige, unerzogene junge Mädchen, die in Betracht kommen, gäbe, ob sich nicht z. B. auch in aufopfernder Weise evangelische Diakonissen beteiligen? Es darf nach allem die bestimmte Erwartung ausgesprochen werden, daß es bei dem besprochenen Einzelfall bleibt und daß die schöne Einheitlichkeit in der Dankbarkeit, die unser ganzes Volk gegenüber allen opferwilligen Körperschaften der Verwundetenpflege empfindet, fürderhin nicht wieder gestört wird.

Die gemeinnützige deutsche Volksversicherung und der Krieg.

(Wichtig für unsere Vereine.)

Von den verschiedensten Seiten sind bereits Versuche gemacht worden, eine Versicherung der Kriegsteilnehmer durchzuführen, um eine möglichst günstige Fürsorge für die Angehörigen der im Felde Bleibenden zu schaffen. In außerordentlich zahlreichen Fällen war es aber den Einrückenden wegen der Kürze der Zeit nicht mehr möglich, sich versichern zu lassen und die notwendigen Formalitäten zu erfüllen. Tatsächlich sind Hunderttausende eingerückt, ohne ihre Angehörigen versorgt zu haben.

Andere Versicherungen schufen zwar Einrichtungen, die diese Schwierigkeiten beseitigten, beschränkten aber ihre Wirksamkeit selbst, indem sie nur den Angehörigen einzelner Landesteile die Versicherung ermöglichten. Da ist es erfreulich, daß nunmehr die „Gemeinnützige Deutsche Volksversicherung A.-G.“ den Wünschen der zahlreichen mit ihr verbündeten Organisationen, die ins-

gesamt einen Stand von über Drei Millionen Mitglieder haben, nachgekommen ist und neben ihren sonstigen günstigen Versicherungsmöglichkeiten eine auf den Krieg zugeschnittene Versicherung auf Gegenseitigkeit geschaffen hat, die es noch heute den Angehörigen aller im Felde stehenden Krieger ermöglicht, eine Versicherung abzuschließen. Die Organisation ist so einfach wie nur irgend denkbar. Jeder beliebige, durch 5 M teilbare Betrag zwischen 5 und 200 M kann durch Zahlkarte auf das Postcheckkonto „14“ „Kriegsversicherung der Deutschen Volksversicherung A.-G. in Berlin“ zu Gunsten eines bestimmten, mit Vor- und Zunamen, Jahr und Tag der Geburt, Beruf und Wohnort eines genau zu bezeichnenden Kriegsteilnehmers bei jeder deutschen Postanstalt mit gewöhnlicher Zahlkarte eingezahlt werden. Vier Monate nach Beendigung des Krieges wird der gesamte eingegangene Betrag nach dem Verhältnis der für jeden einzelnen geleisteten Einzahlungen an die Angehörigen der Krieger ausgezahlt, die bis dahin gestorben oder als vermißt gemeldet sind.

Vorauszahlungen können bereits früher bei festgestellten Todesfällen erfolgen, natürlich nur in einem Maße, daß der bei der Verteilung erwartungsgemäß für den Einzelfall verfügbare Betrag nicht überschritten wird. Die zahlreichen verbündeten Organisationen der Deutschen Volksversicherung werden ihren ganzen Werbeapparat ehrenamtlich in den Dienst dieses gemeinnützigen Unternehmens stellen und den Versicherungsgedanken noch zahlreichen Angehörigen der Krieger nahe bringen, die bis jetzt keine Gelegenheit genommen haben, ihre Gatten, Brüder, Väter und Söhne zu versichern. Auch zahlreiche Vereine, Kirchengemeinden, Arbeitgeber usw. werden auf das Leben ihrer Mitglieder, Angestellten und Arbeiter Einzahlungen leisten und dadurch nach Möglichkeit für die Angehörigen der im Felde Bleibenden sorgen. Die Deutsche Kriegsversicherung ist vom Kaiserlichen Aufsichtsamt für Privat-Versicherung genehmigt und wird von dem vom Reichstanzler ernannten Reichskommissar der Deutschen Volksversicherung A.-G. überwacht.

Ist die durchschnittliche Kriegsterblichkeit — von jetzt ab gerechnet — nicht größer, als sie während des ganzen Feldzuges 1870/71 war, so wird die Deutsche Kriegsversicherung den 25fachen Betrag der Einzahlung auf jeden Sterbefall auszahlen können. Bestimmtere Angaben über die Höhe der Auszahlung lassen sich im voraus naturgemäß nicht machen. Sollte die Sterblichkeit größer sein, so verringert sich der Betrag, ist sie kleiner, so wird er sich erhöhen. Alle eingegangenen Beträge kommen restlos den Angehörigen der Krieger zu gut. Für die Verwaltung stellt die Deutsche Volksversicherung ihren gesamten Beamtenapparat zur Verfügung.

An der Kriegsterblichkeit von 1870/71 gemessen, werden auf 10 M Einzahlung mehr als 250 M, auf 5 M mehr als 125 M auf 30 M mehr als 750 M entfallen.

Wir bitten unsere Vertrauensleute, bei jeder Gelegenheit auf diese günstige Kriegsversicherung hinzuweisen und auch behilflich zu sein.

Wesentliche Bedingung ist, daß der versicherte Kriegsteilnehmer auf der Rückseite des linken Abschnittes der Zahlkarte (den die Post der Deutschen Volksversicherung A.-G. zusendet) mit Vor- und Zunamen, Jahr und Tag der Geburt, Beruf und Wohnort als Kriegsversicherter bezeichnet ist.

Arbeitgeber, Vereine usw. können die

Kriegsteilnehmer listenmäßig bezeichnen. Die Bezeichnung der versicherten Kriegsteilnehmer muß genau in der vorbestimmten Weise und gleichzeitig mit der Einzahlung mit Einschreibebrief an die Deutsche Volksversicherung A.-G. in Berlin zur Post gegeben werden.

In den nächsten Tagen werde ich den Vereinen einige Plakate zusenden, die ich an geeigneten Stellen (Bereinszimmer, Schaukasten zc.) aufzuhängen bitte. Wilsch, Elm.

Mittelrheinischer Verband evangelischer Arbeitervereine.



Ehrentafel

Den Heldentot fürs Vaterland
starben unsere Verbandsmitglieder:

Wilhelm Manns, Höchst a. M.
Unteroffizier der Reserve

Heinrich Heuser, Bockenheim
Landwehrmann

Wir bitten unsere Vereine, uns die Namen der im Felde gefallenen Verbandsbrüder mitzutellen.

Herr Sekretär F. Quersfurt, Frankfurt a. M., Langestr. 29., ist gern bereit, in den Verbandsvereinen Vorträge zu halten und auch Rechtsauskunft zu erteilen. Auch Herr H. Kirchner, Gießen, Schiffenbergerweg 16, wird in allen Rechtsfragen gern Auskunft geben.

Für die Dauer des Krieges bin ich verhindert.
Wilhelm.

Durch die Greuelthaten der russischen Barbaren sind unsere Vereinsbrüder in Ostpreußen schwer in Mitleidenschaft gezogen. Dringende Hilfe tut not! Wir bitten unsere Vereine, ihr Scherflein zur Steuerung der Not beizutragen. Gaben erbitten wir an den Verbandsvorsitzenden, Herrn Pfarrer Schmitt, Höchst a. M., Kaiserstr. 33. Der Vorstand.

Wiesbaden. In der Mitglieder-Versammlung, welche recht zahlreich besucht war, wurden nachstehende Beschlüsse gefaßt. Mit großer Einnützigkeit waren die Mitglieder der Ansicht, daß für die zurückgebliebenen Frauen und Kinder unserer ins Feld eingerückten Mitglieder alles, was in unsern Kräften steht, geschehen müsse, um die Not zu mildern. Es wurde bestimmt, alle Mitglieder, welche zur Fahne einberufen sind, werden mit Anteilscheinen bei der Kass. Kriegsversicherung vom Verein eingekauft. Um nun auch den Mitgliedern, welche nicht hinaus in den Kampf müssen, die Sterberente zu sichern, wurde beschlossen: Es wird vom 1. August ab, bis Ostern 1915 pro Monat 60 Pfennig Beitrag erhoben, worin der Sterbebeitrag eingeschlossen ist. Es werden also für die Folge für einzelne Sterbefälle keine besonderen Beiträge mehr erhoben. Da von der Gesangsabteilung mehrere Mitglieder eingezogen sind, fallen die regelmäßigen Proben aus. Jedoch werden die Mitglieder gebeten, wenn es ihre Zeit erlaubt, an dem Probeabend (Freitags) in dem Probeokal zu erscheinen, um sich gegenseitig auszusprechen, um die Zusammengehörigkeit nicht zu lockern. Der Vorsitzende schloß die Versammlung mit dem Wunsche, daß unser tapferes Heer siegreich das Vaterland verteidige und bald wieder der Friede einziehen möge.

Vereinsnachrichten.

Bodenheim. Samstag 3. Oktober Monatsversammlung. Besonders die älteren Mitglieder müssen es sich zur Aufgabe machen, die Versammlungen zu besuchen, damit das Vereinsleben nicht in Stodung kommt. Von hier aus müssen die Fäden der Hilfe gesponnen werden, damit keine Familie, deren Ernährer ins Feld oder durch den Krieg arbeitslos geworden ist, notleidet. Wir müssen allen anderen Vereinen mit gutem Beispiel vorangehen! An unsere Mitglieder, welche Hausbesitzer sind, richten wir die dringende Bitte, sich mit ihren Mietern zu verständigen.

Unser Vorsitzender gibt allen Vermietern und Mieter Auskunft in Mietsangelegenheiten. Mitglied Ph. Seib, Rödelheim, Breitlacherstr. 64, welcher durch den Krieg arbeitslos geworden und eine große Familie hat, bittet um Schuhmacherarbeiten. Derselbe holt, wenn mit Karte benachrichtigt, gerne ab. Mitglied Reit für gefandte 6 M besten Dank. Mitglieder vergeßt nicht die freiwilligen Gaben an uns zu senden, die Not ist groß! Unserem Mitglied, Herrn H. Heuster und dessen Familie, deren Sohn für das Vaterland gefallen ist, das innigste Beileid. Mitglieder, zahlt eure Beiträge, wer kann, doppelt! Samstag 10. Oktober Zusammenkunft.

Frankfurt. Sonntag 18. Oktober findet im Rechenisaal, Langestr. 29, die vierte Kriegsversammlung statt. Herr Pfarrer Busch wird einen Vortrag halten. Das Thema wird noch bekannt gegeben. Der Sängerkhor wird wieder durch Lieder den Abend verschönern. Jedermann halte sich schon heute den Abend frei! Jedermann lade Freunde unserer Sache ein! Besonders die Frauen der ins Feld gerückten Mitglieder werden gebeten zu erscheinen. Die Adressen der ins Feld gerückten Mitglieder bitten wir ans Sekretariat zu senden. Die Frauen machen wir besonders darauf aufmerksam, daß der Sekretär jeden Abend zwischen 6 und 7 Uhr zu sprechen ist und ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht. Wir bitten, sich vertrauensvoll an ihn zu wenden. Er kommt auch auf Wunsch in die Wohnung. Mitgliederbeiträge zur Abholung bereit halten! Die arbeitslosen Mitglieder wollen sich sofort melden, damit wir eine genaue Uebersicht haben. — 4. Bezirk. Sonnabend 10. Oktober bei Mitglied Becker, Höchststr. Versammlung mit Nährkränzchen. Vortrag des Sekretärs „Wir und der Krieg“. Alle Frauen und Jungfrauen sollen erscheinen!

Gießen. Die Sprechstunden der Rechtsberatungsstelle werden bis auf weiteres Sonntags vormittags von 11 bis 12 Uhr im Vereinslokal part. abgehalten. Dasselbst wird auch Auskunft über die Volksversicherung und die von dieser neu errichteten Kriegsversicherung, die sehr günstig für alle Kriegsteilnehmer ist, erteilt. Montag 5. Oktober 8 1/2 Uhr Vorstandssitzung.

Griesheim. Im Hess.-Nass. Volksboten Nr. 34 gab der Vorstand den Beschluß der Monatsversammlung vom 19. August bekannt, wonach die Mitglieder von den monatlichen Beitragszahlungen ab 1. August (während der Kriegsdauer) befreit sind. Die rückständigen Beiträge für die Monate Juni und Juli sind dagegen noch zu bezahlen; dieselben werden von dem stellvertretenden Vereinsdiener, Herrn Wilhelm Brauer, zur Zeit eintassiert. Die Verbandssterbekassbeiträge werden nach wie vor monatlich durch den Vereinsdiener erhoben. Unterstützungsgesuche sind schriftlich (unter Angabe der Militärverhältnisse oder Arbeitslosigkeit) an den 1. Vorsitzenden, Herrn Jacob Schwerberger, Falterstr. 13, umgehend einzureichen. Der Volksbote erscheint nunmehr alle 14 Tage und wird den Mitgliedern unentgeltlich zugestellt.

Hanau. Die Sterbekasse- und Mitgliederbeiträge müssen umgehend bezahlt werden. Samstag: Vereinsabend und Vorstandssitzung. — Donnerstag: Jugendabteilung.

Höchst. Da das Vereinshaus als Kriegslazarett eingerichtet ist, finden die Vereinsversammlungen jeden Dienstag Abend im Nebenzimmer des „Mainzer Hof“ bei Mitglied Butterfisch statt. — Unseren Mitgliedern, die im Felde stehen, etwa 40, sind die Beiträge selbstverständlich erlassen. — Zur Kriegsankleihe hat der Verein 500 M gezeichnet.

Mainz. Zusammenkunft jeden Montag Abend im Evangel. Vereinshaus. — Mitglieder wenden sich in allen Lebenslagen vertrauensvoll an den Vorstand. — Gestorben: Mitglied Wilhelm, Rombacherstraße. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Sindlingen. Samstag 3. Oktober 8 1/2 Uhr im Vereinslokal des Herrn Krauspaar „zur Rose“ Außerordentliche Monatsversammlung. Alle Mitglieder, die noch nicht zur Fahne eingerufen worden sind, wollen erscheinen.

Wiesbaden. Donnerstag 8. Oktober 8 1/2 Uhr im Gemeindehaus, Reingasse: Mitgliederversammlung. — Die Angehörigen der ins Feld gezogenen Mitglieder werden ersucht, solches bei Herrn Kaufmann Senebald, Bismarckring, zu melden, damit die Kriegsteilnehmer, soweit es noch nicht geschehen, in die Nassauische Kriegsversicherung eingekauft werden.

Büchertisch.

In diesen Tagen, wo Deutschland seine ganze nationale Existenz einsetzt, fühlt jeder den Wunsch, sich von dem großen einzigartigen Weltvorgang, in dessen Schoße vielleicht eine völlig neue, ungeahnte Zukunft

ruht, nichts verloren gehen zu lassen. Diesem Verlangen kommt die Zeitschrift „Der Völkerring“ entgegen. (Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart.) Die einzelnen Hefte, die im Abstand von 8-14 Tagen aufeinander folgen, bilden eine sorgfältig gegliederte, lückenlose Chronik der Ereignisse seit der Ermordung des österreichischen Thronfolgers, an den Höhepunkten durch Stimmungs- und Schlachtenbilder und packende Schilderungen von Augenzeugen lebendig veranschaulicht. Sie bringen die wichtigsten Dokumente im Wortlaut, ferner Auffätze und Briefe aus der Feder bedeutenden Persönlichkeiten, die im Feld stehen oder von der Heimat aus den Gang der Dinge verfolgen. Die Zeitschrift, die später ein abgeschlossenes Ganzes bilden soll, wird für jeden, der die Geschichte dieses Krieges studieren will, ein unentbehrliches Quellenwerk sein. Zunächst werden 20 Hefte zum Preise von je 30 Pfg. erscheinen.

Firmentafel

- Frankfurt a. M.**
 Messer- u. Stahlwarenlager, Schleiferei **J. Heinrich Dotzert**, Fahrgasse 148, i. Hause Hederich.
 Beerdigungs-Institut: **Ad. Wirth**, Buchgasse 12.
 Schuhwarenlager u. Reparaturwerkstätte **Wilh. Leinberger**, Weißbadlergasse 16.
Conrad Riese, Schweinemetzger, Töngesgasse 10.
Gießen.
Ferd. Nennstiel, Plockstraße 7. Möbel jeder Art in lackiert und poliert. Tapeten, Linoleum, Teppiche, Vorhänge in großer Auswahl.
Wilh. Fleckenstein, Brot- u. Feinb., Walltorstr. 31.
Edgar Borrmann, Eisenhdlg., Neustadt 11, Tel. 165, empf. Drahtgeflechte, Gartenger., Vogelzücht- u. Fischereierzeugn., Cocostaserstr., Raffiabast., Herde, Oefen, Werkzeuge, Haus- u. Küchenger.
Georg Wahl, Friseur, Neustadt 33.
Adam Wagner, Weißbindermeister, Schottstr. 19.
Wilh. Röhrig, Dachdeckerstr., Gr. Mühlg. 29, T. 495.
J. B. Häuser, Eisenhdl., Neustadt 56, Rodheimerstr. 42, Tel. 660, empf. Herde, Oefen, Werkz., Beschläge, Drahtgef., landw. Masch. u. Geräte, Haus- u. Küchenger., runde Räucherapparate.
Höchst a. M.
Ch. Beck, Spezial-Wäschehaus, Königsteinerstr. 22. Wäsche jeder Art, Strumpfwaren, Cravatten etc., gute Qualitäten, streng reell.
Musikhaus Hugo Harz, Königsteinerstr. 3c, Musikalien, Musikinstrumente, Pianofortelager, Papier- und Schreibwaren.
Zigarren-Spezial-Geschäft Ludw. Crecelius Witwe, Königsteinerstr. 24, Telefon Nr. 26.
A. Steger, Königsteinerstraße 2b, Schuhwaren, Ruucksäcke und Gamaschen, 5 Proz. Rabatt.
 Schirme, Hüte, Mützen, Kragen, Stöcke, Hosenträger, Kravatten empfiehlt **Gustav Planz**, Höchst a. M., Königsteinerstraße 1.
Porzellanhaus Montigel, Königsteinerstr. 13. Größt. Spezialgeschäft f. Haus- u. Küchengeräte am Platze. Stets Eingang von Neuheiten. 2 Proz. Buchdruckerei **Joh. Wagner**, Gr. Taunusstr. 4. Alle Drucksachen in geschmackvoller Ausführung zu mäßigen Preisen.
 Sargmagazin, Bau- und Möbelschreinerei **Heinrich Müller**, Homburgerstraße 12.
Zigarren-Geschäft Wickmann, Kleine Taunusstr. 17. Gegründet 1879.

- Julius Haas**, Hauptstraße 45a. Tapeten, Linoleum, Lincrusta, Zigarren, Zigaretten und Tabake.
Herren- u. Knab-Garder. fert. u. n. Maß. **Christian Schönwald**, Köpfigst. Str. 26, Ecke gr. Taunusstr.
Wilh. Kern, Instrumentenmacher, Musikinstrum., I. Schule, Haus u. Orch. sow. Ersatz: Kl. Taunusstr.
Friseur u. Parfümgesch. **Erich Weber**, Luciusstr. 18, neb. „Mainz Hof“; Zigarren u. Zigaretten. Tel. 336.
Wilhelm Icke, Dachdeckermeister, Kasinostraße 2, empfiehlt sich in allen Dachdeckerarbeiten.
Justus Löw, Em. Josefstr. 1, Papierhandlung.
 Bürobedarf u. techn. Artikel, Geschäftsbüch., Drucks., Buchbinderarb., Schulsachen etc.
August Görisch, Ecke Schiller- u. Kaiserstr., Delik., Würstwaren, Obst, Südfrüchte u. Flaschenb.
Hattersheim a. M.
O. Bodenröder, Schuhw. u. Werkstätte, Mitglied des Rabat-Vereins Frankfurt.
Holheim a. T.
Hermann Walter, Mühlg., Herr.- u. Damenschneid.
Delikatessenhaus Petry, Hauptstraße 73.
Nic. Knöß, Börngasse, Zigarren, Zigaretten, Pfeifen.
Egust Liesem, Kuferei, Hauptstraße 50, empfiehlt sich in sämtlichen Holz- und Kellerarbeiten.
Wilh. Kraft, Friseur, Parfümer, Zigarren u. Zigaretten, Ansichtskartenverlag, Lotterie-Agentur.
Adolf Schila, Hauptstr. 73, elektr. Licht-, Kraft- u. Klingel-Anlagen, Lager v. Beleuchtungskörp. etc.
F. Nielsen, Maler und Lackierer.
Mainz.
Joseph Kramer, Fischtorstr. 9 II., eleg. Herren- u. Damengarderobe n. Maß. Mitglieder 5% Rab.
Nied a. M.
Friedrich Müller, Friedrichstr. 1, Zigarren, Zigaretten, Tabake, Flaschenbier.
Heinrich Pfeiffer, Feldstr. 16, Brot- u. Feinbäckerei. Täglich 2mal frische Brötchen u. Kaffeegebäck. Prompte Lieferung bei ins. Haus.
Schwanheim.
Heinrich Rheingans, Brot- u. Feinbäck. 10% R.
Franz Josef Henrich, Manufakturwaren 10% R.
Geschwister Düwel, Kolonialwaren 10% R.
Adam Kaul, Kolonialwaren 10% R.
Jakob Herber, Milchhdlg., Obst u. Gemüse 6% R.
Karl Klinger, Elektr. Anlag. u. Reparaturen 5% R.
Karl Hornung, Schuhwaren 10% R.
Jakob Weber, Schuhmachermeister.
Johann Dörfer, Maler- und Weißbindermeister.
Frau Ernestine Henrich, Obst- u. Gemüsehandlung.
Alfred Bebert, Uhrmacher, 6% Rabatt.
Sindlingen:
Georg Essinger, Gärtin., Blum., Pflanz., Kranzbind.
Val. Blisch III, Weinbergstr. 29. Ausl. v. Weißbind. Rparb., Auflack. a. Holzart. b. sol. Pr.; Mitgl. 5% R.
Georg Röder, Uhrmacher, Schweizerstr. 4, empfiehlt sich in Repar. v. Uhren aller Art, sow. Bearbeitung v. Gold- u. Silbersachen. Neue Uhren jegl. Art, sow. Ketten stets vorrät. u. gr. Auswahl. Gewähre 5% R.
Ph. Ott, Feldbergstr. 44, Zig., Kolw. u. Flaschenbier.
Johann Pitschmann, Hofheimerweg 2, Buchbinderei, Papier- und Schreibwaren, sowie Bildereinrahmungsgeschäft.
Gustav Usinger, Hauptstraße 7, Brot- und Feinbäckerei.
Carl Birk, Bahnstraße, Friseur und Flaschenbier.

Carl Eich

Uhrmacher und Goldarbeiter
Sindlingen bei Höchst am Main
 Dkrsteler- und Schulstraße-Ecke
 empfiehlt alle soliden Taschenuhren u. Goldwaren nur gute Sachen. Taschenuhren aller Art in Gold u. Silber. Damenuhren in Gold und Silber. Ketten in Silber, Gold, Duple und Nickel. Weder aller Art. Optische Artikel aller Art, Brillen Zwicker usw.
 Für alle Sachen wird 2 Jahre garantiert.
 Trauringe nach Maß. — Armbänder aller Art.

Schuh-Waren Mass- und Reparatur-Werkstatt
Otto Bodenröder, Hattersheim

Zur Konfirmation große Auswahl in modernen Schuhwaren aller Art. Halbschuhe und Schnürstiefel in Box calf und Chevreaux mit und ohne Lackkappe. Für die Schuljugend kräftige strapazierfähige Stiefel in Kips- und Boxleder, braune Stiefel in allen Größen für Herren, Damen und Kinder in verschiedenen Ausführungen.
 Indem ich im Voraus beste Bedienung zusichere, halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen.
 Reparaturen werden schnellstens erledigt bei Verwendung von nur prima Material.

Gemeinnützige Volksversicherung evangelischer Arbeitervereine mit Gewinn-Beteiligung.
 (Mittelrheinischer Verband).

TARIF I: Sterbegeldversicherung	TARIF II: Versicherung auf den Todes- und Erbensfall
TARIF III: Versicherung mit festem Auszahlungstermin	TARIF IV: Kinder-Versicherung
14 tägige Beiträge von 20 Pfennig bis 5 Mark. Höchste Versicherungs-Summe 2000 Mark. Anträge, auch von Nichtmitgliedern, nehmen sämtliche Verbandsvereine entgegen. Hauptgeschäftsstelle: Höchst a. M., Hochmühl 8.	

Wascherei mit Rasenbleiche
Gardinenspannerei

Pfund-Wäsche, naß 9, trocken 12 Pfg.
 Krage 6 und 7 Pfg. (chlorfrei)
M. Betz, Sindlingen a. M., Kirchstrasse 5.



Den Heldentod für Deutschlands Ehre und Freiheit starb am 27. August infolge einer schweren Verletzung in Chateau Salins unser lieber Sohn und Bruder

Philipp Mahr
 Gefreiter der Landwehr

Ein treu sorgender und tapferer Gatte und Vater von 3 unmündigen Kindern ist dahingegangen.

Christoph Mahr, Sommeringplatz 3
Georg Mahr, Leibnizstraße 52

Mainz, 24 September 1914.

Herren- u. Knabenkleidung

Lieferant
für den

Evangel. Arbeiter-Verein
ist die Firma

Nobel & Grünzfelder
An der Constabler-Wacne (Ecke Fahrgasse)
Frankfurt a. M.

Hessisch-Nassauischer Volksbote

(Frankfurter Volksbote)

Organ des Mittelrheinischen Verbandes Evangel. Arbeitervereine

Leitspruch: „Mit Gott für König und Vaterland“

Der Hess.-Nass. Volksbote erscheint jeden Sonntag und kostet bei der Post vierteljährlich 85 Pfennig ausschließlich Bestellgeld.

Geschäftsstelle: Frankfurt a. M., Süd, Mdrfelderstr. 109. Alle für die Schriftleitung bestimmten Berichte u. Mitteilungen sind an Herrn H. Wilhelm - Hößl, Hochmühl 8, zu richten.

Anzeigen kosten die Kleinspalt, Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennig, bei öfterer Wiederholung Rabatt. Abonnementsannahme jederzeit.

Nr. 37

Sonntag, den 18. Oktober 1914.

Jahrgang 20

Der Hessisch-Nassauische Volksbote erscheint von jetzt ab regelmäßig alle 14 Tage. Die nächste Nummer gelangt am Donnerstag den 29. Oktober zum Versandt. Vereinsberichte müssen bis zum 27. Oktober an die Druckerei Engler & Schloffer eingesandt werden.

Der Verlag.

Sonntagsgedanken.

Wir fragen nichts nach Ruhm und Glanz, die sind gar bald verdorben; uns hat die Not des Vaterlands, die harte Not geworben. Für Weib und Kind, für Haus und Herd, da zücken wir das scharfe Schwert zum Siegen oder Sterben.

Emanuel Geibel.

Die ewigen Gesetze.

Es ist noch nie klug und praktisch gewesen, sich über die ewigen Sittengesetze der Gerechtigkeit und Ehrlichkeit hinwegzusetzen. Mag es auch für einen Augenblick, ja für viele Augenblicke scheinen, als sei eine Politik rücksichtsloser Selbstsucht die beste Politik. — „Gottes Mühlen mahlen langsam . . .“ das meinte einst der alte Blücher, als er angesichts aller Erfolge Napoleons I. das Wort wagte: „Und er ist doch ein dummer Kerl!“ Und die Geschichte hat ihm recht gegeben.

Dr. A. Trepte.

Im Jahre 1655 lehnte der Große Kurfürst unter schwerer Gefahr für sich und sein Land ein ihm angetragenes schwedisches Angriffsbündnis ab, weil „wir auf diese Weise ein unruhiges Gewissen hätten, aber wir wollen ein freudiges Gewissen und gute, feste Zuversicht zu Gott haben!“ Das war recht deutsch empfunden und war — eine gute Politik.

Ein Mahnwort an die Brudervereine.

In Vertretung unseres Verbandssekretärs, der nun auch unter der Fahne steht, sind mir im Verkehr mit den Herren Vereinsvorständen von vielen Seiten Mitteilungen zugegangen, die eine gewisse Mut- und Ratlosigkeit in Bezug auf die gegenwärtige Vereinsarbeit verraten. Es wird sogar berichtet, daß einzelne Vereine ihre Arbeit ganz eingestellt haben und auch keine Beiträge mehr erheben. Dies ist, auch in heutiger Zeit, besonders bei älteren und starken Vereinen nicht ratsam, wenn es auch begreiflich erscheint, daß bei den jüngeren Vereinen, die in letzter Zeit gegründet wor-

den, aber kaum in die eigentliche Vereinsarbeit eingetreten waren, eine gewisse Störung in der Weiterentwicklung eingetreten ist, zumal gerade diejenigen Mitglieder, welche die Gründung und Leitung in die Hand genommen hatten, zur Fahne eingezogen wurden. — Anders steht es aber bei den alten Vereinen, bei denen die Zahl der Einberufenen auch gar nicht einmal eine sehr hohe ist, und bei denen an Stelle eines Vorstandsmitgliedes, das im Kriege ist, leicht ein in der Leitung des Vereins erfahrenes Mitglied treten kann.

Selbstverständlich wurde in den ersten aufregenden Mobilmachungs- und Kriegstagen das Vereinsleben vollständig vergessen, wie ja überhaupt unser ganzes Wirtschaftsleben über Nacht vollkommen stillgestellt war. Kein Mensch wußte was würde, denn wir standen einer ganzen Welt voll Feinden gegenüber.

Inzwischen ist es wieder ruhiger und viel zuverlässlicher im lieben Vaterland geworden. Unser treues, tapferes Heer steht überall siegreich in Feindesland und jeder Tag bringt neue Erfolge unsrer braven und heldenmütigen Truppen, und kein Deutscher zweifelt heute mehr an dem endgültigen Siege am Ende des Feldzuges.

Dies hat auch unsrer Volkswirtschaft schon wieder neuen Mut gegeben und allenthalben regt sich wieder neues Geschäftsleben, wo wochenlang Ruhe eingetreten war. Es ist allerdings nicht leicht, unsre Volkswirtschaft der neuen veränderten Lage anzupassen, da uns zum größten Teil der Import und Export abgeschnitten sind, auf dem sie aufgebaut war, aber es wird und muß gelingen, sich der veränderten Lage anzupassen. Jeder Geschäftsinhaber sucht seinen Betrieb, so gut es nur möglich ist, wieder aufzurichten und fortzuführen, um sich vor größerem Schaden zu bewahren. Denn wenn sich erst die besten Arbeitskräfte, die noch zurückgeblieben sind, verlaufen haben, und die Absatzgebiete versiecht sind, ist der Wiederbeginn sehr schwer.

Ähnlich liegen die Verhältnisse auch auf dem Gebiete der Organisation, auch hier heißt es, den Betrieb aufrecht erhalten, um möglichst ohne große Verluste über diese schwere Zeit hinwegzukommen. Wir lesen deshalb auch täglich, daß die Leiter von großen Verbänden aller Art, besonders die der Arbeiterorganisationen, ermahnen, festzuhalten und zusammenzuführen, was noch zu erreichen ist, damit wenigstens der Rahmen der Organisation noch erhalten bleibt, in dem man später wieder neu aufbauen kann.

Aus all diesen Gründen dürfen wir in den Evangel. Arbeitervereinen das Vereinsleben nicht vernachlässigen, sondern die in der Heimat zurückgebliebenen Vereinsbrü-

der müssen desto fester zusammenhalten. Wir müssen gerade jetzt regelmäßiger als sonst unsre Vereinsabende besuchen, zumal es an Stoff zur Unterhaltung gerade jetzt doch nicht fehlt. Da können die Nachrichten über unsere im Felde stehenden Vereinsbrüder zusammengetragen werden, ferner ist über die Hilfstätigkeit auf den verschiedensten Gebieten zu beraten und vieles Andere zu regeln. Ganz besonders ratsam ist es auch, regelmäßig jemand zu bestellen, und dazu dürfte sich wohl überall ein Lehrer oder sonst eine geeignete Persönlichkeit finden, der über die Kriegslage an Hand von Karten berichtet. Dies findet heute sicherlich das allergrößte Interesse und dürfte nicht nur die Mitglieder in die Versammlungen führen, sondern es würden sicherlich dadurch auch neue Vereinsmitglieder gewonnen.

Von ganz besonderer Wichtigkeit ist es aber, daß die Vereine ihre Vereinsbeiträge weiter erheben. Selbstverständlich nicht von den im Felde stehenden und arbeitslosen Mitgliedern. Wer aber seinen vollen Verdienst nach wie vor hat, und durch den Krieg nicht in Mitleidenschaft gezogen ist, von dem müssen auch die Vereinsbeiträge erhoben werden. Wer sich einmal das Beitragzahlen abgewöhnt hat, der wird sich leicht in dem Gedanken wiegen, dem Verein überhaupt nicht mehr anzugehören. Die Brudervereine müssen auch ihre Pflicht dem Verband gegenüber nicht vergessen und die Verbandsbeiträge zahlen, dies ist eine soziale Pflicht, denn wir sind Arbeitgeber und haben als solche die Familie unseres unter der Fahne stehenden Sekretärs zu unterhalten, und kein Verbandsmitglied wird der Meinung sein, daß wir uns dieser Pflicht entziehen dürfen, aber dazu gehört der regelmäßige Eingang der Verbandsbeiträge.

Auch unser „Volksbote“ muß regelmäßig bezogen werden, wenigstens für so viele Mitglieder, wie der Verein gegenwärtig noch zählt, damit die Fühlung unter den Vereinsmitgliedern und mit dem Verband nicht verloren geht. Einzelne Vereine haben in lobenswerter Weise beschlossen, den Volksboten auch an die Familien derjenigen Mitglieder kostenlos weiter zu liefern, die im Kriege sind. Der Volksbote erscheint jetzt nur alle 14 Tage und kostet nun auch nur die Hälfte, das macht pro Mitglied 12,5 Pfg. im Vierteljahr, das ist ein Betrag, der doch sicherlich aufgebracht werden kann.

Die meisten Vereine haben ein kleines Vermögen angesammelt für Zeiten der Not und solche ernste Zeit ist jetzt über uns gekommen. Es kann nichts schaden, wenn solche Notgroschen jetzt angegriffen werden, einmal, um den Pflichten dem Verband gegenüber nachzukommen und zum andern, unter den Vereinsbrüdern Liebestätigkeit zu entfalten, besonders da einzugreifen, wo der

Verbandsmitglieder! Die Volksversicherung der evangelischen Arbeitervereine ist die beste aller Volksversicherungen, versichert Euch deshalb nur bei ihr.

Ernährer der Familie im Felde steht. Ist erst der Krieg zu einem siegreichen Ende geführt, dann wird auch unser Vereinsleben wieder aufblühen, dann wird das, was heute an finanziellen Opfern von unsren Vereinen getragen wird, reiche Zinsen tragen. Darum aushalten und nicht mutlos werden im Vereinsleben, so wie unsre Brüder im Kampfe fürs Vaterland. Halten wir unsre finanziellen Pflichten dem Verein und dem Verband gegenüber, dann werden wir diese ernste Zeit ohne Schaden überleben.

J. Ferd. Hofmann.

Der Völkerring.

Von F. Quersfurt.

Frankreich.

Als Weltmacht zur See hat Frankreich für England aufgehört zu existieren. Das geht unter anderen aus dem Werk des Engländer's Homer Lea „The day of the Saxon“ (Des Britischen Reiches Schicksalsstunde) klar und deutlich hervor; denn mit keiner Silbe erwähnt der Verfasser auch nur einmal Frankreich. Seit der Vernichtung der französischen Flotte durch England ist Frankreich auch kein ernsthafter Gegner zur See mehr. Und von diesem Gesichtspunkte aus hat England den Franzosen Algier, Tunis und Marokko überlassen, weil England stets in der Lage ist, diese Länder wieder einzuheimen. Aber auch noch etwas anderes hat die beiden ursprünglichen Gegner zusammengeführt. Zur Niederwerfung Deutschlands braucht England eine Landmacht und es spannt hier die Franzosen vor seinen Karren. Da die Revancheidee in Frankreich immer noch wach ist, so war es für England ein leichtes Spiel, den Blick der Franzosen von Faschoda nach Elsaß-Lothringen zu richten und durch Versprechungen Frankreich zum Kriege gegen Deutschland zu drängen. Dabei spielte die Eitelkeit der Franzosen eine erhebliche Rolle. Frankreich kann es noch nicht verschmerzen, daß es vom Gipfel politischer Macht 1870 stürzte, daß es seine Vorherrschaft auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, des Handels und Industrie gegenüber Deutschland verlor. Das Reichsland aus den Händen der „Barbaren“ zu befreien gilt dabei als greifbares Objekt der Revancheidee! Dabei will es die Ironie der Geschichte, daß die Elsaß-Lothringer unter Frankreichs Herrschaft überhaupt nicht als vollgültige Staatsbürger angesehen wurden!! Jedes Ministerium hat in Frankreich von der Revancheidee existiert! Wehe dem Minister, der mal der Stimme der Vermunft Gehör geschenkt hätte. Dieser Idee wurden auch die vielen Milliarden geopfert, die Rußland „grohmütig“ einsteckte. Diese Idee hat das französische Volk verblendet von den rechten Parteien bis zu den Sozialisten. Anfänglich gegen den Krieg sitzen zwei Genossen jetzt im Ministerium und machen die unwahrhafte Phrasologie der anderen Minister mit. Diese Idee ist aber auch das Unglück für Frankreich, das jetzt die Folgen spürt und früher so oft die gebotene kaiserliche Hand überfah.

Japan.

Die Engländer des Ostens gegen Deutschland! Wer hätte es von uns Deutschen anfangs geglaubt? Ist doch Japan im fernen Osten der natürliche Gegner Englands und Rußlands, ist es doch als Vormacht der asiatischen Rassen bestrebt, diesen Weg zur Herrschaft zu ebnen. Für Japan ist es seit seinem wirtschaftlich-politischen Erwachen eine Lebensfrage für regelmäßige Abwanderung seiner Bevölkerung Sorge zu tragen. Es hält Umschau nach neu-

en Gebieten! Auf einem Flächenraum von rund 328415 Quadratkilometern lebten 1913 etwa 53 Millionen Menschen. Die Dichtigkeit beträgt also auf ein Quadratkilometer etwa 135 Menschen. Sein Hauptnahrungsmittel, Reis, auf rund drei Millionen Hektar geerntet, reicht zur Ernährung absolut nicht aus, sodaß Japan jährlich etwa 100 Millionen Körnerfrüchte einführt. Das Land ist also vollkommen überbevölkert. Diese Einfuhr geschieht fast nur von China aus. Deshalb ist die Politik des Inselreiches auf die Sicherung des Festlandes „China“ gerichtet. Ein Erwachen Chinas in kultureller und politischer Beziehung würde Japan vollständig lahm legen. Deshalb hat es Korea besetzt, die Mandchurei zur Anektion reif gemacht. So hat nun England mit einer einladenden Bewegung auf unser Schutzgebiet hingewiesen und Japan hat diesen Wink wohl verstanden. China ist durch Befestigung unseres Gebietes sehr bedroht, denn Japan hat nunmehr einen Schlüssel zu dem Reiche in der Hand. Und England? England verfolgt mit dieser Einladung einesteils den Zweck, Japans Augenmerk von Australien abzulenken, andererseits aber auch, um es von den anderen Besitzungen Englands und Frankreichs fern zu halten und es zu der Rolle eines Beschützers dieser Kolonien zu stempeln. Ob aber Japan nun, wo der Appetit einmal gereizt ist, die „Konjunktur“ nutzlos vorüber gehen lassen wird, scheint mir zweifelhaft? England wird den Bock zum Gärtner gesetzt haben! Die Zukunft wird es lehren. England arbeitet mit Fleiß an seinem eigenen Grabe — uns kanns nur recht sein!

2. Teil.

Wir und der Krieg.

(Vortrag, gehalten am 20. September in Oberkainsbach.)

Es lebe der Kampf! Wie oft haben wir dieses Wort ausgerufen und brauchten es gegen unsere eignen Volksgenossen! Und heute tönt es wieder: Es lebe der Kampf! Mitten in dem allgewaltigen Völkerringen haben wir uns, wie oft im Frieden, versammelt; mitten im allgewaltigen Völkerringen wollen wir einmal einen Blick, hier fern ab vom großen Getriebe der Welt, auf uns selbst, auf unser Volk werfen.

Was allen Friedensfreunden als unmöglich erschien, was wir nicht wünschten, aber auch nicht fürchteten — es ist da! Krieg ist die Lösung! Von dem schon Schiller singt:

Aber der Krieg hat auch seine Ehre,
Der Bewegter des Menschengeschicks
Mir gefällt ein lebendiges Leben,
Mir ein ewiges Schwanken, Schwingen und
Schweben

Auf der steigenden, fallenden Welle des
Glücks.

Müßige Ruh ist das Grab des Mutes,
Das Gesetz ist der Freund des Schwachen,
Alles will es nur eben machen,
Möchte gern die Welt verflachen.
Aber der Krieg läßt die Kraft erscheinen,
Alles erhebt er zum Ungemeinen,
Selbst den Feigsten erzeugt er Mut!

Diese Worte sind das Bekenntnis einer heroischen Weltanschauung, der unser Volk unter dem Druck steigender Energien langsam, aber sicher entgegen reißt! In stiller, warmer Augustnacht war ich hinaus gegangen. Dampf lag es auf Europa! Es rollte im Osten, Westen und Süden wie heranwälzendes, schweres Gewitter. Germanischen Volkes Schicksalsstunde! Wenn wir jetzt nicht bestehen, so klang es in mir, dann ist der Anfang vom Ende da. Da fiel mir aber auch das Wort jenes Mannes von Epheesus ein, einer der tiefsten arischen

Geister, die gelebt haben, der da sagt: daß der Krieg vom Vater allein sei! Und so hoffte ich und die Hoffnung wurde zur Wahrheit!

Und wie schon früher aus dunklen Gegenden Feinde der Menschen voll List und Tücke kamen, ränkeschmiedend gegen die anderen Völker. Und wie schon früher das germanische Volk das Volk des Lichts war, — hoch und stolz, blauäugig und blond, im Kampf mit Wind und Wetter, mit Eisriesen hatten sie Leib und Seele gestärkt, — so auch jetzt!

Und während es im Westen weiterleuchtete, im Osten der Steppensturm und im Süden heimtückische Geister den Brand zündet hatten, reckte sich das deutsche Volk! Ein hörbarer Ruck ging durch Europa, ja durch die Welt! Unser Volk stand auf, ein granitharter Felsen ist das Reich der europäischen Mitte heute!

Das deutsche Volk war einig! Bestimmt waren mit einem Schlag die Weltbürger, die deutschen Idealisten. Ein einzig Volk von Brüdern! Was wir evangelische Arbeiter in jahrelangen Kämpfen erstrebt hatten, das war Tatsache geworden. Erst als Schwarmgeister ob unserer Vaterlandsliebe verlacht, später immer mehr Boden gewinnend, haben wir unser ehrlich Teil mit dazu beigetragen, daß unser Volk aufstand; beigetragen durch unsere jahrelange, nicht erschöpfende Arbeit, die immer und immer wieder den Volksgenossen zurief: Fürchtet Gott, ehret den König, habt die Brüder lieb!

Ich kenne keine Parteien mehr! Dies Kaiserwort ist ein Begweiser für die Zukunft unseres Volkes geworden. Die große Not hat näher uns zu Gott, näher zu einander gebracht. Das wollen wir rühmen an seiner Gnade und ihm danken! Und dann kam das große Wort „Opfern“ und ein jeglicher gab nach seinen Kräften! Alle Pläne und Hoffnungen des Einzelmenschen zerfielen an diesem Wort. Freudig aber verzichtete man. Die Braut gab den Bräutigam, die Frau den Gatten, die Kinder den Vater und Ernährer! Und wieviele Tausende und Abertausende gaben sich selber! Wahrlich wir sind noch ein Volk der Tat! Und Tat heißt Krieg! Und wir 120 000 evangelische Arbeiter standen mit auf zur Tat. Wir standen schon im Frieden Mann an Mann, wie sollte es jetzt anders sein? Habt die Brüder lieb! Dieses Wort, es muß jetzt zur lebendigen Wahrheit werden. Wer von uns im Felde steht, dem die Sorge um die daheimgebliebenen Angehörigen abzunehmen, sei unsere vornehmste Aufgabe! Gern gebe jeder sein Teil zu einer Kriegsteuer im Verein! Denen die daheim geblieben sind, um die deutsche Volkswirtschaft im Fluß zu halten, stehen wir mit Rat und Tat zur Seite. Hunderte, Tausende sind jetzt arbeitslos, während auf der anderen Seite in den Betrieben, die für den Bedarf des Heeres tätig sind, wie Tuchfabriken, Bekleidungswerkstätten, eine große Nachfrage herrscht. Ist es nicht eine schöne Aufgabe, hier ausgleichend zu wirken? So gehören wir zusammen in Not und Tod! Dabei aber nicht die Hauptaufgabe vergessen: **Ernt und Lehrt beten!** Dann heißt es noch in rechter Nächstenliebe stärken und trösten! So werden auch wir als Kämpfer für unser Volk mit tätig sein und den rechten Kampf führen, einen idealen Kampf, wie unsere Helden draußen im Feindesland. Denn während wir so unsere Aufgaben erfüllen, rollen jenseits der Bogen und der Memel die eisernen Würfel ihr blutiges Spiel! Ueber die Brachen brauste schon der Reitersturm fränkischer,

englischer und russischer Stahlmänner, zerschellte aber an der Masse deutschen Fußvolkes, die eben so treu ihre Pflicht erfüllt, wie wir daheim! Und so bewahrheitet sich wieder das Wort des großen Historikers Treitschke, der 1870 schrieb: „Ist die Zeit von Eisen, so bleibt es eine Notwendigkeit für die Besittung der Welt, daß eine Nation bestehe, die neben dem Idealismus der Wissenschaft zugleich den Idealismus des Krieges behüte. Und dies ist Deutschlands herrlicher Beruf! Die beiden großen Nationen des Westens, während heute, als zwei gleich widerwärtige Muster, wie die Völker den Krieg nicht auffassen sollen. Während Frankreich einen ruchlosen Beutezug beginnt mit dem Uebermuth des Raubhundes, der doch sehen will, wer der Stärkere sei, versinkt das weiland große England in schimpflicher Feigheit, und die erhabenen Schatten Wilhelm des Dritten und der beiden Pitt verhüllen schamvoll ihr Haupt. Was wäre ein Völkerrecht und die Freiheit Europas, wenn nicht zwischen dem Frevelmuth hüben und dem Krämersinn drüben, dies unser Volk in Waffen stünde, friedfertig, zugleich und waffenfroh, gerecht gegen die Nachbarn und eiferfüchtig auf die eigene Ehre!“

Und so ist dies Volk in Waffen aufgestanden und kämpft für Europas, ja der Welt Befreiung!

Mit der Freiheit Grüße
Werdet läutern ihr die Welt
Für den Frevel fordern Buße,
Daß der Feind den Frieden hält.
Mag die ganze Welt uns drohen,
Furcht kennt unser Herze nicht;
Wenn Teutonensflammen drohen,
Alle Macht der Feinde bricht!

Soziales.

Verschiebung der Gewerbe- und Kaufmannsgerichtswahlen. Auf Grund des Gesetzes vom 4. August d. Js. hat der Bundesrat eine Verordnung erlassen, daß die Amtsdauer der Beisitzer der Gewerbegerichte und der Kaufmannsgerichte, soweit sie vor dem 31. Dezember abläuft und die Neuwahlen nicht schon stattgefunden haben, bis zum 31. Dezember 1915 verlängert wird.

Die Auszahlung von Unfall- und Invalidenrenten für Kriegsteilnehmer kann nach einem Rundschreiben des Reichsversicherungsamtes vom 25. August d. Js. an die Angehörigen auf Grund einer Empfangsvollmacht erfolgen. Es werden Vollmachten in der einfachsten Form als ausreichend anerkannt werden, zum Beispiel Briefe der Eingezogenen an ihre Angehörigen, welche den Wunsch oder die Bitte enthalten, die Rente abzuheben. Die Vollmacht, die übrigens stempelfrei ist, ist der Berufsgenossenschaft (bei Unfallrenten) oder der Landesversicherungsanstalt (bei Invalidenrenten) einzureichen, welche die Postanstalt anweist, die Rente an den Bevollmächtigten zu zahlen. Die Rentenquittungen sind von den Bevollmächtigten zu unterschreiben; die Unterschrift ist von den Polizeirevierern zu beglaubigen. Die Renten der als gefallen (tot), vermißt oder gefangen gemeldeten Rentenempfänger werden beim nächstfolgenden Zahlungstermin von der Postanstalt nicht mehr ausgezahlt. Wegen der Hinterbliebenenentschädigung oder der einstweiligen Weiterzahlung der Rente für Vermißte oder Gefangene haben sich die Angehörigen an die Berufsgenossenschaft oder Landesversicherungsanstalt zu wenden.

Angestelltenversicherung und Krieg. Für die Entrichtung der Beiträge zur Angestelltenversicherung während des Krieges gilt folgendes: Es kommt darauf an, ob das

Angestelltenverhältnis aus Anlaß der Einziehung des Versicherten zur Erfüllung der Wehrpflicht durch Kündigung ordnungsmäßig aufgelöst worden ist oder nicht (§ 620 Abs. 2, § 626 des Bürgerlichen Gesetzbuches, § 60, § 72 Ziffer 3 des Handelsgesetzbuches). Ist eine Kündigung nicht erfolgt und wird dem Versicherten oder seinen Angehörigen während der Kriegszeit das Gehalt fortgezahlt, so sind auch die Beiträge zur Angestelltenversicherung an die Reichsversicherungsanstalt weiter zu entrichten. Das Gleiche gilt, wenn der Versicherte oder seine Angehörigen nicht das volle Gehalt, sondern nur einen Teilbetrag davon erhalten. In letzterem Falle ist der Beitrag in der entsprechend niedrigeren Gehaltsklasse zu entrichten. Ist die Kündigung ordnungsgemäß zustande gekommen und wird dem Versicherten oder seinen Angehörigen das Gehalt ganz oder teilweise fortgezahlt, so gelten diese Zuwendungen als freiwillige Unterstützungen und verpflichten nicht zur Beitragsentrichtung. Das wird auch dann zu gelten haben, wenn der Arbeitgeber bei der Kündigung erklärt hat, den gekündigten Angestellten auf sein Ansuchen später wieder in die frühere Stellung aufzunehmen. Die Kündigung kann selbstredend auch nachträglich erfolgen. Wird die Weiterzahlung der Bezüge gänzlich eingestellt, so entfällt die Beitragspflicht ebenfalls.

Mittelrheinischer Verband evangelischer Arbeitervereine.



Wir bitten unsere Vereine, uns die Namen der im Felde gefallenen Verbandsbrüder mitzuteilen.

Siegen. Am 22. v. Mts. starb in Alsbach a. d. Bergstraße, seinem Ruhefische, das Ehrenmitglied unseres Vereins, Herr Sportassistentdirektor i. R. Hermann Doering. Als eifriger evangelischer Christ gehörte er seiner Zeit zu den Männern, die dem hiesigen e. A. V. alsbald bei seiner Gründung, die durch den oberhessischen Verein für innere Mission erfolgte, ihre Unterstützung liehen. Er war auch einige Zeit, von 1896-1898, Vorstandsmitglied; seine Hauptarbeit jedoch gehörte der Baugenossenschaft und der Kleinkinderschule unseres Vereins. Heute ist ja die Tätigkeit von Baugenossenschaften nichts besonderes mehr — hat sich hier in Siegen doch schon vor mehreren Jahren sogar eine zweite gegründet, die allerdings auf dem ihr von der Stadt verkauften Gelände wegen der Kriegswirren noch keine Baulichkeiten hat auführen können — auch bestand in Hessen schon seit Kurzem eine, indeß im Allgemeinen war damals es doch ein Wagnis; aber Doering schritt, von anderer Seite bewogen, und von den Ideen Friedrich v. Bodelschwinghs erfüllt, trotz vieler Schwierigkeiten ein zur Gründung der Genossenschaft, unterstützt besonders von dem nun auch schon vor Jahren gestorbenen Kommerzienrat Heyligenstädt, der lange Zeit hindurch der Genossenschaft mit seinem Kredit zur Seite stand. Als Rechnungsrat und später Direktor der hiesigen Sparkasse hatte Doering natürlich große finanzielle Kenntnisse und Beziehungen, die es ihm ermöglichten, auch in schwierigen Zeiten, an der es der Baugenossenschaft nicht gefehlt hat, ihr stets das nötige Geld zu beschaffen. (Eine Spar- und Baugenossenschaft, wie in Hannover, ist die unsrige ja nicht.) Bis zum Jahre

1913 hat er der Genossenschaft als Direktor vorgestanden. Unter den mancherlei Aemtern, die der Berewigte sonst noch bekleidete, war auch das eines Rechners der seiner Zeit von der hiesigen Loge gegründeten Kleinkinderschule, was, sowie seine Liebe zu dieser Sache überhaupt, ihn bewog, für die im Süden der Stadt wohnenden Mitglieder unseres Vereins — ohne andere grundsätzlich auszuschließen — eine ähnliche Anstalt ins Leben zu rufen, die nach dem Namen unseres hessischen Prinzeshens (der Tochter erster Ehe unseres Landesherrn, die bei einem Besuche ihres Onkels, des jetzigen Zaren, eines so rätselhaften Todes starb) Elisabeth-Kleinkinderschule genannt wurde. Ihre Räume sind schon seit Jahren eigentlich zu klein geworden. Der Berewigte hatte daher vor, ihr auf dem in der Nähe der Heyligenstädtischen Fabrik gelegenen Gelände der Baugenossenschaft ein neues Heim zu gründen. Leider ist es dazu nicht mehr gekommen, das Gelände mußte nach dem Tode Heyligenstädt's aufgegeben werden. In Anbetracht seiner vielen Verdienste war er schon im Jahre 1907 zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt worden. Im Jahre 1913 mußte sich Doering in den Ruhestand versetzen lassen. Er baute sich ein Häuschen in Alsbach, ganz in Ruhe leben zu können; das Amt des Direktors unserer Genossenschaft mußte er abgeben, das des Vorsitzenden der Kleinkinderschule behielt er bei. Nun ist ihm auch diese Arbeit genommen worden. Sein Andenken aber bleibt. Er wurde auf dem hiesigen alten Friedhofe neben seiner ersten Gattin beigesetzt; an seinem Grabe wurden sowohl vom Verein wie von der Baugenossenschaft und der Elisabeth-Kleinkinderschule Kränze niedergelegt. Sein körperlich Teil ruhe in Frieden! Auf Wiedersehen droben im Licht!
Heuler.

Hattersheim. Die letzte Versammlung des evang. Vereins war den Verhältnissen entsprechend gut besucht. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen, berichtete über die Verhältnisse des Vereins, gedachte der ins Feld gezogenen Vereinsmitglieder und betonte die Pflichten derjenigen deutschen Männer, die in schwerer Zeit nicht zur Fahne berufen wurden. Auf unsre brave Armee mit dem Kaiser an der Spitze wurde ein mit großer Freude aufgenommenes Hoch ausgebracht. Von unsrem Vereine sind 15 Mitglieder zur Fahne eingezogen. Ein Mitglied starb den Heldentod fürs Vaterland. Der Vorsitzende sprach dann über die wirtschaftliche Bedeutung Belgiens für Deutschland. Der 2. Vorsitzende stellte den Antrag, daß die Beiträge zum Verband für die in das Feld gezogenen Mitglieder gebraucht werden sollen, der Antrag soll dem Vorstände unterbreitet werden. Eine unter den Anwesenden angeregte Sammlung ergab den Betrag von 23.50. M., wofür unsren Mitgliedern Liebesgaben gekauft werden sollen. Ein Mitglied stiftete für jeden Krieger 1 Pfund Tabak, Zigarren und Zigaretten. Die nächste Versammlung findet Samstag 17. Oktober 9 Uhr im Vereinslokal statt.

Vereinsnachrichten.

Bodenheim. Jeden Samstag Abend Zusammenkunft im Vereinslokal.

Frankfurt. Achtung! Kommen den Sonntag 18. Oktober: Vierte Kriegerversammlung. Herr Pfarrer Busch spricht über Zeitgemähes aus der Völkerverschöpfung von Leipzig. Beginn der Versammlung abends 9 Uhr im Rechneraal, Langestr. 29. Die eingegangenen Grüße unserer im Felde stehenden Mitglieder kommen zur Berlesung. Der Sängerkhor wird nach Möglichkeit den Abend verschönen. Weitere Adressen der im Felde stehenden Mitglieder bitten wir uns umgehend zukommen zu lassen. Offene Stellen sofort melden! Die Frauen machen wir besonders darauf aufmerksam, daß der Sekretär jeden Abend zwischen 6 und 7 Uhr zu sprechen ist und ihnen mit Rat und Tat zur Seite steht. Wir bitten, sich vertrauensvoll an ihn zu wenden. Er kommt auch auf Wunsch in die Wohnung. Mitgliederbeiträge zur Abholung bereit halten! Die arbeitslosen Mitglieder wollen sich sofort melden, damit wir eine genaue Uebersicht haben.

Siegen. Die Sprechstunden der Rechtsberatungsstelle finden bis auf weiteres Sonntags vormittags 11-12 Uhr im Vereinslokal part. statt. Die Gesangsabteilung unseres Vereins wird die Verwundeten der hiesigen Lazarette durch Gesangsvorträge erfreuen. Außerdem striden die Damen des Gemischten Chors für unsere Soldaten Strümpfe, Pulswärmer usw. Wer von den Frauen unserer Mitglieder dabei mithelfen will, wende sich an Hausvater Boh

(Vereinslokal), oder Vorstandsmittglied Kirchner, Schiffenbergerweg 16. Auch für sonstige Gaben (Hemden, Unterhosen, Rum, Schokolade, Zigarren usw.) ist im Vereinslokal eine Sammelstelle eingerichtet. Da es auch dringend nötig ist, daß unsere Frauen jetzt fleißig Chappie zupfen, hole man sich unter Berufung auf unseren Vorstehenden umgehend in der alten Gewerbeschule am Ackerweg in den Vormittagsstunden das nötige Material, das dort kostenlos abgegeben wird. — Durch den Tod verloren wir die Gründungsmitglieder Spartassendirektor i. R. Doering und Oberpostschaffner i. R. Volpert.

Hanau. Die Mitglieder unseres Vereins seien nochmals auf unseren Vorstandsbeschluss aufmerksam gemacht: 1. Befreit von Beiträgen sind die Mitglieder, welche ins Feld gezogen sind. 2. Dasselbe gilt auch für die Arbeitslosen. 3. Zur Wilderung der Not in der Kriegszeit ist ein Unterstützungsfonds bereit gestellt. Es können Anträge hierzu an Herrn Eckert oder Herrn Köfler gerichtet werden. Berechtig sind die Familien, deren Ernährer im Felde steht und Mitglied unseres Vereins ist. — Donnerstag: Jugendabteilung: „Die Kriegstage“. Unterhaltungsspiele. Samstag: Vereinsabend.

Höchst. Wir bitten die Angehörigen unserer Mitglieder, die im Felde stehen, zum Zwecke einer Versicherung bei der „Deutschen Kriegsversicherung“, die von Seiten des Vereins aus kostenfrei geschehen soll, um folgende Zusendung an den Vorstehenden, Herrn Rektor Weber, Höchst a. M., Königsteinerstr. 59: 1. Vor- und Zunamen, 2. Beruf, 3. Geburtstag und Ort sowie 5. Wohnort. Die Angaben müssen im eigenen Interesse sobald wie möglich gemacht werden. In Betracht kommen alle, die überhaupt eingezogen worden sind.

Sindlingen. Samstag 31. Oktober 8 $\frac{1}{2}$ Uhr: Monatsversammlung im Vereinslokal des Herrn Kraushaar „zur Rose“.

Frankfurt a. M.

Messer- u. Stahlwarenlager, Schleiferei **J. Heinrich Dotzert**, Fahrgasse 148, i. Hause Hederich.
Beerdigungs-Institut: **Ad. Wirth**, Buchgasse 12.
Schuhwarenlager u. Reparaturwerkstätte: **Wilh. Leinberger**, Weißadlergasse 16.
Conrad Riese, Schweinemetzger, Töngesgasse 10.

Gießen.

Ferd. Nennstiel, Plockstraße 7. Möbel jeder Art in lackiert und poliert. Tapeten, Linoleum, Teppiche, Vorhänge in großer Auswahl.
Wilh. Fleckenstein, Brot- u. Feinb., Walltorstr. 31.
Edgar Borrmann, Eisenhdlg., Neustadt 11, Tel. 165, empf. Drahtgeflechte, Gartenger., Vogelzücht.- u. Fischereitens., Cocosfaserstr., Raffiabast., Herde, Oefen, Werkzeuge, Haus- u. Küchenger.
Georg Wahl, Friseur, Neustadt 33.
Adam Wagner, Weißbindermeister, Schottstr. 19.
Wilh. Röhrig, Dachdeckerstr., Gr. Mühlg. 29, T. 495.
J. B. Häuser, Eisenhdl., Neustadt 56, Rodheimerstr. 42, Tel. 660, empf. Herde, Oefen, Werkz., Beschläge, Drahtgef., landw. Masch. u. Geräte, Haus- u. Küchenger., runde Räucherapparate.

Höchst a. M.

Zigarren-Spezial-Geschäft **Ludw. Crecelius Witwe**, Königsteinerstr. 24, Telefon Nr. 26.

Ch. Beck, Spezial-Wäschehaus, Königsteinerstr. 22. Wäsche jeder Art, Strumpfwaren, Cravatten etc., gute Qualitäten, streng reell.

Musikhaus Hugo Harz, Königsteinerstr. 3c. Musikalien, Musikinstrumente, Pianofortelager, Papier- und Schreibwaren.

A. Steger, Königsteinerstraße 2b. Schuhwaren, Rucksäcke und Gamaschen. 5 Proz. Rabatt.

Schirme, Hüte, Mützen, Kragen, Stöcke, Hosenträger, Kravatten empfiehlt **Gustav Planz**, Höchst a. M., Königsteinerstraße 1.

Porzellanhaus Montigel, Königsteinerstr. 13. Größt. Spezialgeschäft f. Haus- u. Küchengeräte am Platze. Stets Eingang von Neuheiten. 2 Proz.

Buchdruckerei **Joh. Wagner**, Gr. Taunusstr. 4. Alle Drucksachen in geschmackvoller Ausführung zu mäßigen Preisen.

Sargmagazin, Bau- und Möbelschreinerei **Heinrich Müller**, Homburgerstraße 12.

Zigarren - Geschäft **Wickmann**, Kleine Taunusstr. 17. Gegründet 1879.

Julius Haas, Hauptstraße 45a. Tapeten, Linoleum, Lincrusta, Zigarren, Zigaretten und Tabake.

Herren- u. Knab.-Garder. fert. u. n. Maß. **Christian Schönwald**, Königst. Str. 26, Ecke gr. Taunusstr.

Wilh. Kern, Instrumentenmacher, Musikinstrum. f. Schule, Haus u. Orch. sow. Ersatz. Kl. Taunusstr.

Friseur u. Parfümgesch. **Erich Weber**, Luciusstr. 18, neb. „Mainz. Hof“, Zigarren u. Zigaretten. Tel. 336.

Wilhelm Icke, Dachdeckermeister, Kasinostraße 2, empfiehlt sich in allen Dachdeckerarbeiten.

Justus Löw, Em. Josefstr. 1, Papierhandlung. Bürobedarf u. techn. Artikel, Geschäftsbüch., Drucks., Buchbinderarb., Schulsachen etc.

August Görlich, Ecke Schiller- u. Kaiserstr., Delik., Wurstwaren, Obst, Südfrüchte u. Flaschenb.

Hattersheim a. M.

O. Bodenröder, Schuhw. u. Werkstätte. Mitglied des Rabatt-Vereins Frankfurt.

Holheim a. T.

Hermann Walter, Mühlg., Herr.- u. Damenschneid. Delikatessenhaus **Petry**, Hauptstraße 73.

Nic. Knöb, Borngasse, Zigarren, Zigaretten, Pfeifen.

Ernst Liesem, Kuferei, Hauptstraße 50, empfiehlt sich in sämtlichen Holz- und Kellerarbeiten.

Wilh. Kraft, Friseur, Parfümer., Zigarren u. Zigaretten, Ansichtskartenverlag, Lotterie - Agentur.

Adolf Schilla, Hauptstr. 73, elektr. Licht-, Kraft- u. Klingel-Anlagen, Lager v. Beleuchtungskörp. etc.

F. Nielsen, Maler und Lackierer.

Mainz.

Joseph Kramer, Fischtörstr. 9 II., eleg. Herren u. Damengarderobe n. Maß. Mitglieder 5% Rab.

Nied a. M.

Friedrich Müller, Friedrichstr. 1, Zigarren, Zigaretten, Tabake, Flaschenbier.

Heinrich Pfeiffer, Feldstr. 16, Brot- u. Feinbäckerei. Täglich 2mal frische Brötchen u. Kaffeegebäck. Prompte Lieferung sei ins Haus.

Schwanheim.

Heinrich Rheingans, Brot- u. Feinbäck. 10% R.

Franz Josef Henrich, Manufakturwaren 10% R.

Geschwister Düwel, Kolonialwaren 10% R.

Adam Kaul, Kolonialwaren 10% R.

Jakob Herber, Milchhdlg., Obst u. Gemüse 6% R.

Karl Klinger, Elektr. Anlag. u. Reparaturen 5% R.

Karl Hornung, Schuhwaren 10% R.

Jakob Weber, Schuhmachermeister.

Johann Dörfer, Maler- und Weißbindermeister.

Frau Ernestine Henrich, Obst- u. Gemüsehandlung.

Alfred Bebert, Uhrmacher, 6% Rabatt.

Sindlingen.

Georg Essinger, Gärt., Blum., Pflanz., Kranzbind.

Val. Blisch III, Weinbergstr. 29, Ausf. v. Weißbind.

Rparb., Auflack. a. Holzart. b. sol. Pr.: Mitgl. 5% R.

Georg Röder, Uhrmacher, Schweizerstr. 4, empfiehlt sich in Repar. v. Uhren aller Art, sow. Bearbeitung v. Gold- u. Silbersachen. Neue Uhren jegl. Art, sow. Ketten stets vorrät. u. gr. Auswahl. Gewähre 5% R.

Ph. Ott, Feldbergstr. 44, Zig., Kolw. u. Flaschenbier.

Johann Pitschmann, Hofheimerweg 2, Buchbinderei, Papier- und Schreibwaren, sowie Bildereinrahmungsgeschäft.

Gustav Usinger, Hauptstraße 7, Brot- und Feinbäckerei.

Carl Birk, Bahnstraße, Friseur und Flaschenbier.

Carl Eich

Uhrmacher und Goldarbeiter Sindlingen bei Höchst

Okriftler- und Schulstrasse-Ecke empfiehlt

alle soliden **Taschenuhren** und **Goldwaren** nur gute Sachen. **Taschenuhren** aller Art in **Gold** und **Silber**. **Damenuhren** in **Gold** und **Silber**.

Ketten in **Silber**, **Gold**, **Duple** und **Nickel**. **Wecker** aller Art. **Optische Artikel** aller Art, **Brillen**, **Zwicker** usw.

Für alle Sachen wird 2 Jahre garantiert. **Trauringe nach Mass.** — **Armbänder** aller Art.

Schuh-Waren Mass- und Reparatur-Werkstatt. **Otto Bodenröder, Hattersheim**

Zur Konfirmation große Auswahl in modernen Schuhwaren aller Art. Halbschuhe und Schnürstiefel in Boxcalf und Chevreaux mit und ohne Lackkappe. Für die Schuljugend kräftige strapazierfähige Stiefel in Kips- und Boxleder, braune Stiefel in allen Größen für Herren, Damen und Kinder in verschiedenen Ausführungen.

Indem ich im Voraus beste Bedienung zusichere, halte ich mich bei Bedarf bestens empfohlen. **Reparaturen werden schnellstens erledigt bei Verwendung von nur prima Material.**

Gemeinnützige Volksversicherung evangelischer Arbeitervereine mit Gewinn-Beteiligung.
(Mittelrheinischer Verband).

TARIF I: Sterbegeldversicherung	TARIF II: Versicherung auf den Todes- und Erlebensfall
TARIF III: Versicherung mit festem Auszahlungstermin	TARIF IV: Kinder-Versicherung

14 tägige Beiträge von 20 Pfennig bis 5 Mark.
Höchste Versicherungs-Summe 2000 Mark.
Anträge, auch von Nichtmitgliedern, nehmen sämtliche Verbandsvereine entgegen.
Hauptgeschäftsstelle:
Höchst a. M., Hochmühl 8.

F. Reinheimer
Spezialgeschäft für Turn- u. Sportbedarf
Frankfurt a. M.-West, Falkstr. 50
Lieferant des Jugendverbandes.

Herren- u. Knabekleidung
Lieferant für den **Evangel. Arbeiter-Verein** ist die Firma **Nobel & Grünzfelder**
An der Constabler-Wache (Ecke Fahrgasse) **Frankfurt a. M.**

Wascherei mit Rasenbleiche
Gardinenspannerei
Pfund-Wäsche, naß 9, trocken 12 Pfg.
Kragen 6 und 7 Pfg. (chlorfrei)
M. Betz, Sindlingen a. M., Kirchstrasse 5